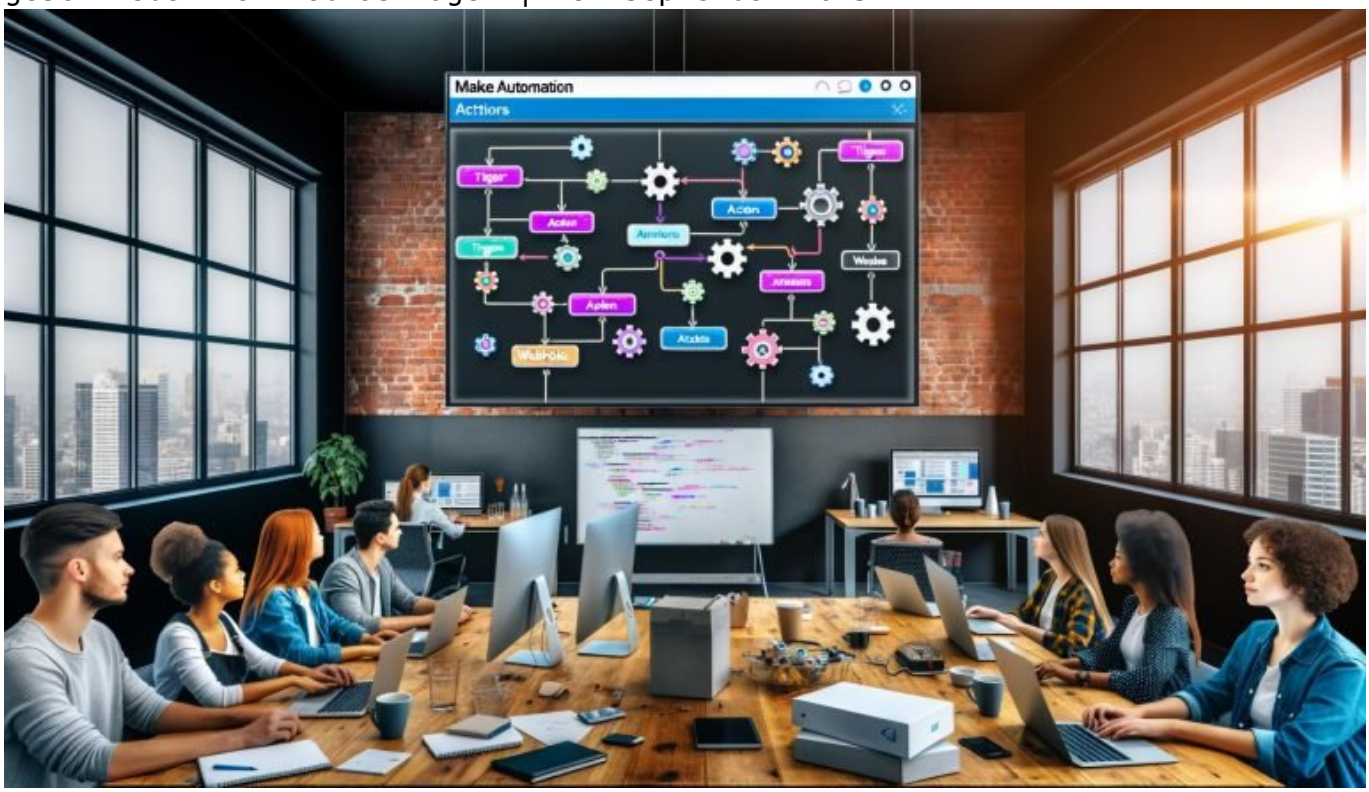
Make Automation Tutorial: Clever automatisieren ohne Umwege

Category: Tools
geschrieben von Tobias Hager | 28. September 2025



Make Automation Tutorial: Clever automatisieren ohne Umwege

Du willst Prozesse automatisieren, aber hast keinen Bock auf die elendige Klickerei in aufgeblähten Tools, die dich eher blockieren als befreien? Willkommen in der Welt von Make Automation. Hier gibt’s kein Bullshit-Bingo, sondern knallharte Automatisierung – ohne Umwege, ohne Schnickschnack, ohne den Filterkaffee der IT-Abteilung. Lies weiter, wenn du wissen willst, wie du mit Make wirklich clever automatisierst, worauf du besser nicht reinfällst und warum die meisten “No-Code-Tools” am Ende doch nur glorifizierte Makros sind.

- Was Make Automation wirklich ist – und warum es Zapier & Co. alt aussehen lässt
- Die wichtigsten Begriffe: Szenarien, Trigger, Aktionen, Webhooks, Variablen – technischer Deep Dive garantiert
- Warum clevere Automatisierung mehr ist als nur Daten von A nach B schieben
- Wie du mit Make Automationen baust, die nicht schon beim ersten Sonderfall crashen
- Die größten Fehler bei der Make Automation – und wie du sie vermeidest
- Schritt-für-Schritt-Anleitung: Dein erstes leistungsfähiges Make Automation-Szenario
- APIs, Webhooks und Advanced Make Features: So holst du das Maximum raus
- Security, Monitoring und Skalierung: Was Make im Enterprise-Umfeld wirklich kann
- Warum echte Automatisierung immer auch strategisches Denken erfordert
- Fazit: Wie du 2025 mit Make Automation nicht nur Zeit, sondern Nerven sparst

Make Automation ist das Schweizer Taschenmesser der Prozessautomatisierung – aber nur, wenn du weißt, was du tust. Während der Rest der Branche immer noch mit "No-Code"-Marketing-Sprech um sich wirft, liefert Make seit Jahren, was wirklich zählt: maximale Flexibilität, saubere API-Integrationen, tausende Apps, und eine Engine, die nicht nach 100 Tasks die Grätsche macht. Hier geht's nicht um Automatisierung aus der Dose, sondern um echte, nachhaltige Prozessoptimierung. Alles, was du dafür brauchst: technisches Grundverständnis, ein bisschen Mut zum Experimentieren und die Bereitschaft, einmal tiefer einzusteigen als in den Dutzend-Zeilen-Workflow von Konkurrenztools.

In diesem Tutorial bekommst du keine weichgespülte Schritt-für-Schritt-Anleitung, sondern den blanken, ungeschönten Blick auf die Make Automation. Wir gehen durch die wichtigsten Begriffe, zeigen dir, wie du Automationen aufsetzt, die auch bei komplexen Use Cases nicht schlappmachen, und reden über das, was in den meisten Tutorials verschwiegen wird: Fehlerquellen, Sicherheitsrisiken, API-Limits, Monitoring und Skalierung. Kurz: Alles, was du wissen musst, um clever zu automatisieren – ohne Umwege, ohne Zeitverschwendung.

Was ist Make Automation? Die wichtigsten Begriffe und warum sie jeder Online-Marketer kennen sollte

Make Automation – früher als Integromat bekannt – ist eine Plattform, die automatisierte Workflows zwischen Hunderten von Apps und Services ermöglicht. Anders als die meisten "No-Code"-Tools setzt Make nicht nur auf visuelle

Oberflächen, sondern bietet unter der Haube eine echte Automatisierungs-Engine, die mit Variablen, HTTP-Requests, Webhooks und bedingten Flows umgehen kann. Das klingt erstmal fancy, ist aber in Wahrheit die Grundausstattung für alle, die Prozesse ernsthaft automatisieren wollen.

Das Herzstück von Make Automation sind die sogenannten Szenarien. Ein Szenario ist nichts anderes als ein automatisierter Ablauf, der aus einer Abfolge von Modulen besteht. Jedes Modul kann eine andere Funktion übernehmen: Triggern, Daten verarbeiten, Aktionen ausführen oder Daten transformieren. Die wichtigsten Begriffe, die du kennen solltest:

- Trigger: Das Ereignis, das dein Szenario startet. Kann alles sein: ein neuer Eintrag in Google Sheets, ein Webhook, ein Zeitplan.
- Aktionen: Die eigentlichen Tasks, die Make für dich erledigt. Daten verschieben, Mails senden, APIs aufrufen, Daten transformieren.
- Webhooks: HTTP-Endpunkte, an die externe Systeme Daten schicken, um deine Automatisierung live zu starten.
- Variablen & Funktionen: Die Bausteine für jede Logik. Du kannst Daten zwischenspeichern, formatieren, berechnen und dynamisch weiterverarbeiten.
- Filter & Bedingungen: Damit du nicht stumpf alles automatisierst, sondern gezielt steuerst, was passieren soll.

Der Unterschied zu den üblichen “Klick-Klick-fertig”-Tools? Make Automation ist modular, flexibel, robust – und schreckt auch vor komplexen Use Cases nicht zurück. Wer Make Automation beherrscht, automatisiert nicht nur, sondern orchestriert ganze Prozessketten. Und das ist der Grund, warum Make nicht nur für “No-Code-Heinis” interessant ist, sondern für jeden, der im Online-Marketing 2025 noch mitspielen will.

Ein weiterer Knackpunkt: Make arbeitet API-first. Das bedeutet, du bist nicht auf vordefinierte Integrationen angewiesen, sondern kannst theoretisch jede Plattform, die eine API oder Webhooks bietet, einbinden. Damit ist Make Automation der natürliche Feind von Silos, Datenfriedhöfen und Insellösungen.

Clever automatisieren: Mehr als nur Daten von A nach B schieben

Automatisierung ist kein Selbstzweck. Wer glaubt, dass Make Automation nur dazu da ist, “Wenn E-Mail kommt, dann in Slack posten” zu spielen, hat das Potenzial nicht verstanden. Die wahre Stärke von Make liegt darin, komplexe Workflows mit mehreren Bedingungen, Schleifen, Datenanreicherungen und Fehlerbehandlungen abzubilden – und zwar so, dass du nachher nicht in einer Supportschleife aus Exceptions und kaputten Task Runs landest.

Die technische Tiefe, die Make Automation ermöglicht, wird oft unterschätzt. Du kannst Daten transformieren, filtern, umformatieren, mit Regex bearbeiten,

in mehreren Services abgleichen und sogar APIs in Echtzeit orchestrieren. Das alles ohne eine Zeile Code – aber mit maximaler Flexibilität.

Wer im Online-Marketing ernsthaft automatisieren will, braucht mehr als nur eine Reihe von Triggern und Aktionen. Es geht darum, echte Prozesse abzubilden: Lead-Qualifizierung, Multi-Channel-Distribution, automatisierte Reportings, systemübergreifende Analysen. Genau hier trennt sich die Spreu vom Weizen: Make Automation gibt dir die Tools in die Hand, aber du musst sie auch richtig einsetzen.

Ein cleveres Automation-Setup in Make besteht nicht aus drei Modulen, sondern umfasst oft:

- Dynamische Filter und Bedingungen, die je nach Eingangsdaten den weiteren Ablauf steuern
- Mehrere API-Calls in Serie oder parallel, um Daten aus verschiedenen Quellen zusammenzuführen
- Fehlerbehandlung und Wiederholungslogik, damit dein Workflow nicht bei jedem Timeout abbricht
- Logging- und Monitoring-Module, damit du weißt, wann und warum etwas schiefgeht
- Flexible Variablen, damit du Szenarien einfach kopieren, anpassen und skalieren kannst

Das ist keine Raketenwissenschaft, aber es erfordert ein Verständnis für logische Abläufe, Datenstrukturen und API-Kommunikation. Wer das ignoriert, baut Workflows, die spätestens beim ersten Sonderfall zusammenbrechen – und dann ist der Zeitgewinn dahin.

Die häufigsten Fehler in Make Automation – und wie du sie vermeidest

Make Automation ist mächtig, aber nicht fehlertolerant. Wer einfach drauflos klickt, produziert Szenarien, die bei der ersten Änderung in den Daten oder APIs gnadenlos crashen. Die häufigsten Fehlerquellen sind dabei so banal wie gefährlich – und kosten dich im Zweifel nicht nur Zeit, sondern auch Datenintegrität und Vertrauen ins Automation-Setup.

Hier die Top 5 Fehler bei Make Automation, die du garantiert vermeiden willst:

- Schlechte Datenvalidierung: Wer sich blind darauf verlässt, dass jede eingehende API-Response gleich strukturiert ist, wird böse überrascht. Immer mit Filtern und Bedingungen absichern, dass die erwarteten Felder auch wirklich vorhanden sind.
- Fehlende Fehlerbehandlung: 404, 500, Timeout? Wenn du keinen Plan B eingebaut hast, bleibt dein Workflow stecken. Make bietet Fehlerpfade,

die du nutzen solltest, um alternative Aktionen auszuführen oder Warnungen zu verschicken.
- Unsaubere API-Authentifizierung: Tokens, die ablaufen, schlecht gehandhabte Credentials oder unverschlüsselte Webhooks – alles Einfallstore für Fehler und Sicherheitslücken.
- Unübersichtliche Szenarien: Wer zehn Module zu einer endlosen Wurst verbindet, verliert schnell die Kontrolle. Lieber modular denken, Szenarien aufteilen und mit klaren Kommentaren arbeiten.
- Kein Monitoring: Automatisierung ist nichts wert, wenn du nicht mitkriegst, wenn etwas nicht läuft. Alerts, Logging und regelmäßige Checks sind Pflicht.

Die Lösung? Denk wie ein Entwickler, nicht wie ein Klickautomat. Jede Automatisierung, die du mit Make baust, sollte so robust sein, dass sie auch dann funktioniert, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Das erreichst du nur, wenn du dich mit den technischen Möglichkeiten von Make Automation wirklich auseinandersetzt – und nicht nur die Standard-Templates nachbaust.

Schritt-für-Schritt: Dein erstes cleveres Make Automation-Szenario

Genug Theorie. Hier kommt die Praxis – und zwar nicht die weichgespülte Ein-Klick-Einrichtung, sondern ein Setup, das auch in der echten Welt funktioniert. Wir bauen ein Szenario, das neue Leads aus einem Formular verarbeitet, gegen eine externe API prüft, in dein CRM schiebt und Fehler sauber behandelt.

- 1. Trigger einrichten: Wähle als ersten Schritt einen Webhook-Trigger. Lass dein Kontaktformular die Daten direkt an den von Make generierten Webhook senden.
- 2. Daten validieren: Baue ein Filter-Modul ein, das prüft, ob die erforderlichen Felder (z.B. E-Mail, Name) vorhanden und gültig sind.
- 3. Externe API-Abfrage: Füge ein HTTP-Modul hinzu, das die Lead-E-Mail gegen eine Validierungs-API (z.B. ZeroBounce, Kickbox) prüft. Verarbeite die Response mit einem weiteren Filter.
- 4. CRM-Anbindung: Nutze das passende Modul (z.B. für HubSpot, Salesforce oder Pipedrive), um den Lead im CRM anzulegen – aber nur, wenn die API-Prüfung erfolgreich war.
- 5. Fehlerbehandlung: Lege einen Fehlerpfad an, der bei API-Fehlern oder Datenproblemen eine Slack-Nachricht an das Team schickt und den Lead in einer Error-Log-Tabelle speichert.
- 6. Logging und Monitoring: Schicke bei jedem erfolgreichen Run eine Zusammenfassung an einen Monitoring-Channel oder speichere die Runs in einer Google Sheet-Tabelle für spätere Auswertungen.

Dieses Szenario zeigt, was Make Automation wirklich kann: Daten aufnehmen, validieren, anreichern, weiterverarbeiten, Fehler behandeln und alles sauber

dokumentieren. Und das Ganze lässt sich beliebig erweitern – zum Beispiel um mehrstufige Prozesse, weitere API-Checks oder Reporting-Module.

Der Clou: Du brauchst keinen Entwickler, aber ein echtes Verständnis für Datenstrukturen, HTTP-Requests, Authentifizierung und Fehlerbehandlung. Wer Make nur als “No-Code-Klickerei” versteht, verschenkt 90% des Potenzials.

APIs, Webhooks und Advanced Features: Das volle Potenzial von Make Automation

Make Automation ist kein Spielzeug für Hobby-Bastler, sondern ein vollwertiges Integrations-Framework. Wer das Maximum herausholen will, arbeitet direkt mit APIs, Webhooks, Custom Functions und dynamischen Variablen. Das ist der Punkt, an dem Make die Konkurrenz endgültig hinter sich lässt – und auch klassische iPaaS-Lösungen blass aussehen.

Mit dem HTTP-Modul kannst du jede RESTful API ansprechen, egal ob GET, POST, PUT oder DELETE. Authentifizierung läuft über Basic Auth, OAuth2 oder Custom Header – alles direkt im Modul konfigurierbar. Damit bist du nicht auf die vorgefertigten Integrationen angewiesen, sondern kannst praktisch jedes System einbinden, das eine Schnittstelle hat.

Webhooks sind das Rückgrat für Echtzeit-Automatisierung. Ob Stripe-Payment, Shopify-Bestellung oder neue Leads aus Facebook Ads – alles, was einen Webhook schicken kann, landet sofort in deinem Make Szenario. Und mit Custom Webhooks steuerst du exakt, welche Payloads verarbeitet werden und wie du die Daten weiterverarbeitest.

Advanced Features wie Iteratoren, Aggregatoren und Routers erlauben es dir, mit Collections, Arrays und verschachtelten Datenstrukturen zu arbeiten. Du kannst Daten splitten, gruppieren, zusammenführen und sogar Schleifen bauen, die für jeden Datensatz eigene Pfade durchlaufen. Das eröffnet Möglichkeiten, die weit über das hinausgehen, was die meisten “No-Code”-Lösungen erlauben.

Ein weiterer Killer-Feature: Die Möglichkeit, eigene Functions zu schreiben, die du als Modul in jedes Szenario einbinden kannst. So lassen sich auch komplexe Berechnungen, Datenmanipulationen oder Logik-Bausteine wiederverwenden – ohne Copy & Paste und ohne Spaghetti-Workflows.

Security, Monitoring und Skalierung: So bleibt deine

Make Automation robust

Automatisierung ist nur dann ein Gewinn, wenn sie sicher und skalierbar ist. Gerade im Enterprise-Umfeld – aber auch beim ambitionierten Mittelständler – sind Security, Monitoring und Skalierbarkeit kein nettes Extra, sondern Pflichtprogramm. Make Automation liefert hier, was du brauchst – wenn du weißt, wie du es einsetzt.

Security beginnt bei der Authentifizierung. Nutze immer sichere Verbindungen (HTTPS), sichere deine Webhooks mit Secret Tokens und halte API-Credentials nie im Klartext oder in öffentlichen Bereichen. Die Make Plattform bietet zentrale Verwaltung von Verbindungen, Zugriffsbeschränkungen und Protokollierung – aber du bist in der Verantwortung, sie auch zu nutzen.

Monitoring ist kein Luxus. Make bietet integrierte Logging- und Alert-Features, mit denen du nachvollziehen kannst, wann welches Szenario wie gelaufen ist – und warum es eventuell Fehler gab. Nutze E-Mail- und Slack-Benachrichtigungen für Fehlerfälle und richte regelmäßige Health-Checks für kritische Automationen ein.

Skalierbarkeit ist der Punkt, an dem die meisten No-Code-Tools einknicken. Make Automation kann – je nach Tarif – tausende Runs pro Stunde verarbeiten, parallelisieren, verzweigen und selbst komplexe Batch-Prozesse stemmen. Achte aber auf API-Limits bei den angebundenen Plattformen und darauf, dass du Fehlerfälle sauber abfängst, bevor du eine Lawine lostrittst.

Die wichtigsten Maßnahmen für robuste Automatisierung mit Make:

- API-Keys und Tokens regelmäßig rotieren und nie öffentlich speichern
- Fehlerfälle mit eigenen Pfaden behandeln, nicht totlaufen lassen
- Monitoring- und Logging-Module in jedes Szenario einbauen
- Automationen modular und dokumentiert halten – für maximale Wartbarkeit
- Regelmäßige Reviews und Audits der Szenarien, um technische Schulden zu vermeiden

Fazit: Make Automation clever nutzen – oder es gleich lassen

Make Automation ist das, was du daraus machst. Wer nur Standard-Templates nutzt und sich auf die “No-Code”-Mär verlässt, bleibt auf halber Strecke stehen. Die wahren Gewinner im Online-Marketing 2025 automatisieren mit Plan, mit technischem Verständnis und mit einem klaren Ziel: Prozesse radikal zu vereinfachen, Fehlerquellen zu eliminieren und das volle Potenzial ihrer Daten auszuschöpfen.

Wenn du Make Automation clever und kompromisslos nutzt, sparst du nicht nur Zeit, sondern auch Nerven und Ressourcen. Aber: Automatisierung ist kein Selbstzweck, sondern immer auch eine strategische Entscheidung. Wer bereit ist, sich in die technischen Tiefen von Make zu stürzen, wird belohnt – mit

Prozessen, die skalieren, robust laufen und echten Mehrwert liefern. Alles andere ist Zeitverschwendung. Willkommen im Maschinenraum moderner Automatisierung – ohne Umwege, ohne Ausreden.